

WIDERSPRUCH!

Das Theorie Organ der
Linksjugend Bielefeld

1



Linksjugend

bielefeld

**Bildungssystem: eine kritische
Analyse**

**Es wird Zeit was zu Tun!
Mach mit bei der Linksjugend Bielefeld
www.linksjugend-bielefeld.de**

1. Einleitung

»Wie Lassalle sagte, ist und bleibt die revolutionärste Tat, immer ›das laut zu sagen, was ist‹.«

Rosa Luxemburg

Mit den Bildungsstreiks gibt es zum ersten Mal seit 1968 große und breit getragene Proteste von Jugendlichen gegen das Bildungssystem. Noch haben sie nicht die damaligen Dimensionen angenommen. Viele denken noch immer, dass es keine Alternative zum Bestehenden gibt, viele versuchen sich auf eigene Faust durchzuschlagen und sich irgendwie an die Umstände anzupassen. „Was interessiert mich Politik, es ändert sich ja eh nichts. Die da oben machen eh das was sie wollen!“ Das sind die üblichen Parolen die jeder von uns kennt, aber hinter diesen Parolen steckt mehr Wahrheit als man auf dem ersten Blick erkennen mag. Muss man sich nicht ernsthaft die Frage stellen, für wen „die da oben“ Politik machen? Sagen „die PolitikerInnen“ nicht vor jeder Wahl, immer dass sie was für die Bildung tun wollen? Kleinere Klassen, mehr Lehrer, bessere Ausstattung etc. Haben wir dass nicht alle schon x-mal gehört? Was kommt dabei raus?



Im besten Falle NICHTS. Im schlimmsten Fall: Turbo Abi, Studiengebühren, Hochschulsenat etc.

Ja, warum kommen die PolitikerInnen denn nun nicht unseren Forderungen nach?! Sind die zu dumm oder zu bescheuert?! Die Antwort ist: NEIN. PolitikerInnen sind weder dumm noch bescheuert (zumindest die meisten nicht). **PolitikerInnen und Politik sind von Interessen geleitet.** PolitikerInnen und Parteien vertreten handfeste Interessen und das ist auch nicht schlimm, sondern grundsätzlich auch gut. Entscheidend ist, welche Interessen herrschend sind und ob dass unsere Interessen sind.

2. Analyse

„Die Gedanken der herrschenden Klasse sind in jeder Epoche die herrschenden Gedanken[...]"

Karl Marx und Friedrich Engels

Die momentan herrschenden Interessen haben seit den 70er Jahren die Meinungsherrschaft in Politik, Medien, Kultur und allgemein in der Gesellschaft. In dieser Zeit geriet der Nachkriegs- Kapitalismus in die Krise und die Profite begannen zu sinken. Die Unternehmen entwickelten darauf hin eine Gegenstrategie um die Gewinne wieder in die Höhe zu treiben. Diese Gegenstrategie lief darauf hinaus, die Einflüsse auf die Wirtschaft durch Staat und Gewerkschaft zurückzudrängen. Das Kapital sollte wieder die Leitung der Gesellschaft ungezügelt und frei übernehmen.

a) Lohnsenkungen/ Verbilligung der Arbeitskraft

Als erstes wurde massiver Druck auf die Löhne ausgeübt, „zu hohe“ Löhne, wurden als Hemmnis für die Wirtschaft angesehen, angeblich seien sie der Grund dafür, dass keine Arbeitsplätze geschaffen werden. Denn je mehr Gewinn ein Unternehmen mache desto mehr Arbeitsplätze würden geschaffen. Diese Argumentation ist und war eine rein betriebswirtschaftliche. Die mag für die Unternehmen als einzelne richtig und rational erscheinen, aber abstrahiert von der Ebene des Einzelnen und bezogen auf die allgemeine gesellschaftliche Ebene, war und ist dass die falsche und irrationale Variante, da die Löhne den größten Nachfragesektor bilden und sich die Unternehmen so ihrer eigenen Absatzmärkte berauben. Aber nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, war nachrangig, es zählten die kurzfristigen Erfolge und sinkende Löhne, waren die beste Möglichkeit dies zureichen. Die Folge der massiven Lohnsenkung der 70er Jahre war jedoch nicht die Überwindung der Krisen, sondern eine Verschärfung der Krisen.

b) Verbilligung des Staates

Ein weiterer Angriffspunkt für die neue Offensive des Kapitals war der Staat. Der Staat sollte sich aus der Wirtschaft raushalten, er sollte nicht mehr als nötig Regelungen aufstellen und vor allem sollte er nicht versuchen die Wirtschaft zu lenken und zu beeinflussen. Damit der Staat dies nicht mehr kann, musste man seine Finanzmittel einschränken. Massive Steuersenkungen waren die Folge, die die Finanzmittel der öffentlichen Einrichtungen extrem einschränkten. Die Folge war, dass der Staat, das Land, und die Kommunen in eine massive Geldnot gerieten und ihre Leistungen kürzen mussten, dies drückte sich darin aus, dass

Jugendfreizeitzentren, Altersheime, Schulen und Kitas geschlossen oder nur noch mit eingeschränkter Leistung betrieben wurden. Der Staat wurde also verbilligt bzw. verschlangt.

c) Privatisierung

Die massiven Lohnsenkungen und die Zurückdrängung des Staates aus der Wirtschaft, führten anders als angenommen nicht zur Milderung der Krise, sondern langfristig zu deren Verschärfung. Mit den gesunkenen Löhnen und den zurückgedrängten Staatsinvestitionen, fehlte es an Absatzmärkten im Innland. Die Unternehmen konnten ihre Produkte nicht absetzen, sodass sie neue Zweige der Verwertung suchten. Ein gefundenes Fressen waren daher die öffentlichen Unternehmen, der Post, der Telekommunikation und der Bahn. Durch Privatisierung dieser Zweige wurden neue Absatzmärkte geschaffen, mit weiteren Lohnsenkungen auch im ehem. staatlichen Bereich konnten die Unternehmen ihre Gewinne erneut steigern.

d) Spekulation auf den Finanzmärkten

Diese Gewinne wurden jedoch nicht in die Realwirtschaft investiert (es gab ja faktisch keine Binnennachfrage mehr) sondern auf den Finanzmärkten angelegt. Denn neben der Liberalisierung der nationalen Wirtschaften, setzte auch eine „Liberalisierung“ der Finanzmärkte ein, Liberalisierung heißt nichts weiter, als den Abbau von Regelungen und Kontrollen der Staaten und somit die freie Verfügung des Profits über das Gemeinwohl. Die Finanzmärkte versprachen Renditen von 25%, während die nationalen Wirtschaften grade mal ein jährliches Wachstum von 3% versprachen. Da Profit und dessen Vermehrung die einzige Leitmaxime des Kapitalismus ist, setzte nach und nach eine Verschiebung der Investitionen von der Realwirtschaft in die Finanzmärkte ein. Das Problem war jedoch, das die Finanzmärkte aus Geld, ohne zusätzliche Arbeit, Mehrgeld machten, dies lud zu Spekulationen ein, indem immer mehr Finanzen auf die virtuellen Märkte gepumpt wurden. Dies ging jedoch nur solange gut, wie die Mehrerträge aus Zinsen auch durch reale Arbeit in den Ökonomien auch erwirtschaftet wurde. In dem Moment, indem dies nicht mehr geleistet werden konnte, zerplatzte die Blase und das ganze System brach auseinander.

Im Grunde ist damit auch die neoliberale Strategie, die darauf beruht, die Löhne zu Gunsten der Gewinne zu senken, die darauf beruht, den Staat zu verbilligen und zurückzudrängen, die darauf beruht öffentliches Eigentum zu enteignen und insbesondere darauf beruht, dass die immensen Gewinne auf den Finanzmärkten verscherbelt werden, gescheitert.

3. Bezug zur Bildung

*"Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von
Flammen."*

Heraklit

Unter diesem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Entwicklung und Strategien lässt sich auch das gegenwärtige Bildungssystem einordnen.

a) Verkürzung der Schul und Studienzeiten

Die Verkürzung der Schulzeit durch das Turbo Abitur und die allgemeine Verkürzung der Studienzeiten, sind keine Schnapsideen von PolitikernInnen, sondern dienen dem Interesse der Wirtschaft die Arbeitskraft zu verbilligen. Denn je früher die SchülerInnen und Studierenden auf den Arbeitsmarkt kommen, desto länger können sie arbeiten und desto höher steigt die Ertragsrate der Arbeit für die Unternehmen.

b) Abqualifizierung

Ein Ähnliches Ziel wird mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen verfolgt. Der Bachelor Abschluss ist nichts weiter als die Abqualifizierung des Hochschulabschlusses, nur die wenigsten StudentInnen werden für die wenigen Plätze der Masterstudiengänge überhaupt zugelassen. Es folgt dem Falschhalsprinzip, für die Masse den Bachelor und für die Elite den Master. Diejenigen die den Bachelor haben, stellen somit die gering Qualifizierten dar und stehen dem Arbeitsmarkt bzw. den Unternehmen günstig zur Verfügung.

c) Disziplinierung der Arbeitskräfte

Außerdem lässt sich zunehmend der Einfluss der Wirtschaft und Lobbyisten auf die Bildungseinrichtungen feststellen. Einerseits wollen sie die Forschung und Bildung ihren Interessen unterwerfen, dies geschieht z.B. durch den Hochschulrat, in dem Vertreter der Unternehmen sitzen und durch die Ausweitung von Privatschulen und Unis. Andererseits gibt es aber auch weniger subtile Methoden wie Kopfnoten. Die Kopfnoten sollen die ideale Arbeitskraft im Sinne des Kapitals formen, dabei ist ideale Arbeitskraft schon lange nicht mehr bloße Gefügigkeit, sondern auch selbstständiges Aneignen von Wissen. Die Unternehmen wollen nämlich dass sich die Arbeitskräfte selbst verwerten ohne aufwendige Instruktionsapparate, daher werden auch bei Kopfnoten sog. „Soziale“ Aspekte bewertet. Generell will man durch das Turbo Abitur, zentrale Abschlussprüfungen, Modularisierungen etc. die zukünftigen Arbeitskräfte stressresistent und belastbar machen, jedoch nicht weil

man es irgendwie mit ihnen gut meinen könnte, sondern damit man die Arbeitsintensität noch weiter erhöhen kann und dadurch noch mehr Gewinne erzielen kann.

d) Sparen auf Kosten der Bildung

Diejenigen, die den Anforderungen der Wirtschaft nicht gewachsen sind, die sog. „Nutzlosen“, sollen möglichst den Unternehmen nicht auf „der Tasche liegen“. Für die einfachen Arbeiten brauche man schließlich nicht mehr als eine mehr oder weniger gute Grundschulbildung, weiterführende Schulen sind für solche Leute im Grunde Verschwendung. Daher werden kurze Schulzeiten etabliert und Haupt- oder Sonderschulen völlig verwahrlost und in Stich gelassen. Diese Menschen sollen sich nicht mehr als nötig bilden, sondern schnell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen oder mit möglichst wenigen Staatsgeldern, in der Arbeitslosigkeit vor sich hinvegetieren. Dies ist nichts weiter als eine andere Form, der Verbildung des Staates und Kürzungen von Staatsausgaben. Frei nach der neoliberalen Betriebslogik, wo der Aufwand für den Erfolg zu groß ist, investiert man eben nicht.

Bildung wird am Profit gemessen und über den Bildungsmarkt verkauft, das ist die neoliberale Logik übertragen auf die Bildung.

4. Wer Profitiert davon?

„Cui bono?“ - Wem zum Vorteil

Marcus Tullius Cicero

Die zentrale Frage ist, wer von diesem selektiven Bildungssystem profitiert. Grundsätzlich kann man sagen, dass die Unternehmen von diesem Bildungssystem profitieren, weil keine großen Ausgaben dafür getätigt werden müssen (siehe Punkt 3 d).

Außerdem erhöht dieses System die Nutzungsrate der Arbeitskraft durch Verkürzung der Schul/Studienzeiten und Bildung, die an die Bedürfnisse der Unternehmen ausgerichtet ist.

Hinzu kommt, dass neben den großen Unternehmen auch kleinbürgerliche Eliten (Anwälte, Ärzte etc.) davon profitieren, da sie selber nicht von den selektiven Auswüchsen des Bildungssystems betroffen sind. Sie können mit ihrem Wissen und ihrer Bildung ihre eigenen Kinder in der Schule unterstützen und zur Not auch teure Nachhilfe in Anspruch nehmen.

Teure Lernmaterialkosten sind für sie ebenso keine Hürden, wie Bildungsgebühren. Millionen von normalen abhängig Beschäftigten mit einem durchschnittlichen Lohn, können sich jedoch diese Bildung nicht leisten, sie bleiben auf der Strecke, und grade davon profitiert das Kleinbürgertum. Durch dieses System fällt nämlich die Konkurrenz zu ihren eigenen Kindern weg. So kann Bildung von Generation zu Generation weiter vererbt werden und die Eliten können ihre Macht reproduzieren.

Grundsätzlich profitieren alle Herrschenden von diesem System, da es durch Anpassungsdruck und Leistungsdruck, die kritischen Potentiale der SchülerInnen klein hält und durch teilweise ideologisierte Bildung, einen Beitrag zur Stabilität des Systems liefert.

5. Widerspruch

„Jedes ausgesprochene Wort erregt den Gegensinn.“

Johann Wolfgang von Goethe

Einerseits haben die Herrschenden das Interesse, die oben genannten Privilegien zu erhalten, andererseits müssen die Konservativen und Liberalen (= Herrschenden) eine hochprofitable und hochproduktive Exportindustrie bedienen, die immer mehr gut qualifizierte Ingenieure, Betriebswirte und teamfähige Arbeitskräfte braucht. Sie wollen mehr Studierende und mehr AbiturientInnen. Sie wollen keine Leute ohne Abschluss. Das ruft nach mehr höheren Schulabschlüssen, nach mehr Studierenden und nach einem Studium, das für alle erschwinglich ist. Das ruft nach Förderung, nach Abschaffung von Sitzenbleiben, nach Nachhilfeprojekten in der Schule. Ein weiterer Widerspruch ist die Forderung nach Teamfähigkeit und zugleich die Erziehung zur Anpassung. Einerseits wollen sie selbständig denkende Mitarbeiter, die in der Lage sind, ihre Vorgesetzten von einer besseren Lösung im Sinne des Unternehmensprofits zu überzeugen. Aber sie fürchten zugleich, dass sie das selbständige Denken nicht auf die produktive Mitarbeit im Unternehmen beschränken können. Sie fürchten, Selbständigkeit mache sich auch sonst breit. Sie fürchten die Kritik an den Privilegien der Vermögensbesitzer, die Kritik an der Ausplünderung des Staates durch die Konzerne, an der schreienden Ungleichheit der Lebenschancen, an der irrationalen, unvernünftigen Gestaltung dieser Gesellschaftsordnung.

6. Rezept: Widerspruch nutzen

„Erkenne die Gelegenheit.“

Pittakos von Mytilene

Diese Furcht und der Drang, einerseits neue Gewinne zu generieren und andererseits die Macht nicht zu gefährden, führen zu diesen Widersprüchen.

Was nützen uns die Widersprüche? Sie zeigen, dass die Herrschenden unfähig sind, vernünftige Lösungen zu bieten. Sie sind nicht in der Lage, die Gesellschaft nach den Interessen der Mehrheit zu gestalten. Sie fordern daher auf, selbst zu denken. Sie weisen auf die Frage nach den Gründen ihrer Unfähigkeit. Sie weisen uns darauf hin, dass die Vorrechte der Besitzenden nicht rational begründbar sind. Die Widersprüche ihrer Politik weisen uns den Weg, unsere Interessen selbstbewusst zu vertreten. Sie rauben der sogenannten Elite ihre Legitimation und Glaubwürdigkeit.

Die Krise zeigt: Der Markt, der Wunderheiler der Liberalen, kann es nicht richten. Der Markt bedeutet das Recht des Stärkeren, das Überleben des Stärksten und der Besitzenden. Er bedeutet den Untergang des Bildungsbürgertums, der kleinen Unternehmen. Er bedeutet die Krise der gesamten Gesellschaft. In der Bildung bedeutet der Markt das Bildungsprivileg der Reichen.

Auch ein „Zurück in die 50er Jahre“, die Parole der Konservativen, bedeutet nur Unsinn. In der Bildung bedeutet die Bewahrung des alten Gymnasiums die Rückkehr zu den alten Ungerechtigkeiten, bedeutet das Bildungsprivileg der Bildungsbürger, bedeutet auch einen Mangel an Fachkräften. Die mangelnde Chancengleichheit behindert den ökonomischen Fortschritt.

In der Situation des Scheiterns von Konservativen und Liberalen entsteht ein Raum für andere, demokratische Konzepte.

- Chancengleichheit für alle
- Kein Einfluss der Unternehmen auf die Bildungsinhalte
- Selbstbestimmte Bildung
- Förderung statt Leistungsdruck
- Finanzierung der Bildung aus Steuermitteln und
- Schluss mit den Steuersenkungen für die die Unternehmen. Für eine Heranziehung der großen Vermögen zur Finanzierung des Staates!.

Die Zeit ist Reif für Veränderungen! Mach mit! Und schließ dich uns an!

Linksjugend Bielefeld